

Ausgewählte Ergebnisse des Mikrozensus 1991 bis 2000

Vorbemerkung

Bereits seit 1957 wird der Mikrozensus in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt. Er liefert jährlich wichtige Eckdaten zur Darstellung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Bevölkerung. Seit 1991 gibt es den Mikrozensus auch in den neuen Bundesländern und zwar methodisch und inhaltlich in der gleichen Weise wie im früheren Bundesgebiet.

Die Berichtswoche ist in der Regel die letzte volle Aprilwoche.

Rechtsgrundlage des Mikrozensus bildete bis 1995 das Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusgesetz) vom 10. Juni 1985 (BGBl. I S. 955), geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 17. Dezember 1990 (BGBl. I S. 2837) in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusverordnung) vom 14. Juni 1985 (BGBl. I S. 967), zuletzt geändert durch die Dritte Verordnung zur Änderung der Mikrozensusverordnung in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462 und 565), zuletzt geändert durch Artikel 6 Abs. 36 des Gesetzes vom 27. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2378).

Ab 1996 gilt das Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz) vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34), in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462 und 565), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 2. August 2000 (BGBl. I S. 1253).

Der Mikrozensus besteht aus einem Frageprogramm, das in einen konstanten, jährlich zu erhebenden und in einen variablen Teil zerfällt.

Im konstanten Teil werden erfasst:

- Merkmale der Person, der Familie, des Haushalts, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz;
- wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere die Beteiligung am Erwerbsleben;
- soziale Verhältnisse, insbesondere soziale Sicherheit;
- berufliche Aus- und Fortbildung, Schichtarbeit und frühere Erwerbstätigkeit;
- in den Jahren 1996 bis 1999 Art und Umfang einer Pflegebedürftigkeit; Leistungen einer Pflegeversicherung.

Im variablen Teil werden erfasst:

ab 1996 alle vier Jahre:

- Jahr des höchsten beruflichen Ausbildungs- oder Hochschulabschlusses sowie überwiegend ausgeübte Tätigkeit;
- Angaben über Pendler;
- bei Ausländern Merkmale der zu unterhaltenden Familienangehörigen.

ab 1997 alle vier Jahre:

- Bestehen und Höhe einer Lebensversicherung;
- Art der geleisteten Schichtarbeit; Art der betrieblichen Altersvorsorge;
- vermögenswirksame Leistungen und angelegter Gesamtbetrag.

ab 1998 alle vier Jahre:

- Art und Größe des Gebäudes mit Wohnraum; Eigentumsverhältnisse der Wohnung;
- Ausstattung der Wohnung mit Heiz- und Warmwasserbereitungsanlagen nach Energieträgersystemen.

ab 1999 alle vier Jahre:

- Angaben zur gesetzlichen bzw. privaten Krankenversicherung;
- Dauer und Art einer Krankheit oder Unfallverletzung;
- Rauchgewohnheiten und weitere Gesundheitsrisiken;
- Art und Umfang einer Pflegebedürftigkeit und Leistungen einer Pflegeversicherung.

Der Mikrozensus wird jährlich mit einem Auswahlsatz von 1 Prozent der Bevölkerung durchgeführt. In Thüringen werden somit ca. 10 Tsd. Haushalte mit ca. 24 Tsd. Personen befragt. Stichprobenergebnisse weisen aus methodischen Gründen einen Zufallsfehler auf. Da dieser relative Standardfehler bei einer 1-prozentigen Stichprobe für hochgerechnete Besetzungszahlen unter 5 Tsd., d.h. für weniger als 50 erfasste Personen bzw. Fälle, über 20 Prozent hinausgeht, werden die entsprechenden Tabellenfelder mit dem Zeichen „/“ belegt. Bei Besetzungszahlen zwischen 5 Tsd. und 10 Tsd. sind die Werte in Klammern gesetzt, da der Aussagewert aus methodischen Gründen eingeschränkt ist.

Begriffliche Erläuterung

Als **Bevölkerung** wird die Anzahl der Personen bezeichnet, die an einem bestimmten Ort bzw. in einer bestimmten territorialen Einheit (Gemeinde, Kreis usw.) ihren ständigen Wohnsitz (Hauptwohnung) hat. Unter „Jugendlichen“ wird hier die Bevölkerung unter 25 Jahren und als „Senioren“ die Bevölkerung 60 Jahre und älter verstanden.

Jede Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und eine wirtschaftliche Einheit bildet, ist ein **Haushalt**. Zum Haushalt können außer verwandten auch familienfremde Personen gehören, z.B. häusliches Dienstpersonal, gewerbliche oder landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person (z.B. ein Untermieter) ist ein Privathaushalt. Anstalten gelten nicht als Haushalte, können aber Haushalte im Anstaltsbereich beherbergen, z.B. den Haushalt des Anstaltsleiters, des Pförtners usw. Die Zahl der Haushalte stimmt nicht mit derjenigen der Familien überein, da einerseits in einem Haushalt mehrere Familien leben können und andererseits Haushalte aus ledigen Personen ohne Kinder bestehen können, die keine Familie darstellen. Bezugsperson des **Haushalts** ist, wer als „erste Person“ im Erhebungsbogen des Mikrozensus eingetragen ist.

Familien sind Ehepaare bzw. alleinstehende Väter oder Mütter, die mit ihren ledigen Kindern zusammenleben. Zu den Familien gehören auch Ehepaare sowie verheiratet Getrenntlebende, Geschiedene und Verwitwete ohne Kinder. Ledige Personen ohne Kinder zählen nicht zu den Familien. Nach dieser Abgrenzung können in einem Privathaushalt mehrere Familien leben.

Um die Familie in der Statistik abgrenzen zu können, wird eine **Bezugsperson der Familie** benötigt. Diese Person ist bei Ehepaaren aus aufbereitungstechnischen Gründen der Ehemann und bei Alleinstehenden die Person selbst.

Im **Haushaltsnettoeinkommen** werden die Nettoeinkommen aller zum Haushalt zählenden Personen zusammen-

gefasst. Erhoben werden diese Einkommensangaben durch Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen. Nicht berücksichtigt werden Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbständiger Landwirt ist. Bei allen Berechnungen wird innerhalb der vorgegebenen Einkommensklassen von einer Gleichverteilung ausgegangen.

Da die Klasse der höchsten Einkommen nach oben offen ist, lassen die Daten keine Berechnung des arithmetischen Mittels zu. Deshalb wird der **Median** berechnet. Der Median stellt den Merkmalswert einer Verteilung dar, der eine der Größe nach geordnete Reihe von Modalitäten in zwei gleiche Teile aufteilt.

Beteiligung am Erwerbsleben

Hier sind Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen zu unterscheiden (sog. „Erwerbskonzept“).

Als **Erwerbstätige** werden alle Personen gezählt, die irgendeinem Erwerb, sei es auch nur kleinsten Umfangs (beispielsweise einige Wochenstunden) nachgehen, gleichgültig, ob sie hieraus ihren überwiegenden Lebensunterhalt beziehen oder nicht.

Als **Erwerbslose** werden diejenigen Personen erfasst, die bei der Befragung keine Erwerbstätigkeit angegeben und sich als arbeitslos bzw. Arbeit suchend bezeichnet haben.

Nichterwerbspersonen sind alle nicht im Erwerbsleben stehenden Personen (z.B. Schulkinder, Nurhausfrauen und Rentner).

Erwerbspersonen setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen.

Erwerbsquoten zeigen den Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung insgesamt je Geschlecht und Altersgruppe.

Entwicklung der Bevölkerung und Haushalte

Im Mai 2000 zählte Thüringen gut 2,4 Mill. Einwohner. Gegenüber dem April 1999 ist das ein Rückgang um 13 100 Personen.

Der Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung insgesamt betrug im Jahr 2000 26,4 Prozent. Das ist gegenüber 1991 ein Rückgang von 186 200 Jugendlichen in Thüringen. Im Gegensatz dazu steht der Anstieg der Senioren um 95 500 Personen. Der Anteil der Senioren an der Bevölkerung insgesamt stieg von 19,1 Prozent im Jahr 1991 auf 25,0 Prozent im Jahr 2000.

Seit April 1991 verringerte sich die Bevölkerung insgesamt um 153 400 Personen bzw. 5,9 Prozent.

Im Mai 2000 gab es in Thüringen 1 094 700 Privathaushalte. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Privathaushalte trotz Bevölkerungsrückgang um 18 500 Haushalte bzw. 1,7 Prozent. Die durchschnittliche Haushaltsgröße hat sich seit 1991 ständig verringert. 1991 betrug sie 2,45 Personen je Haushalt und im Jahr 2000 noch 2,23. Dies wird im wesentlichen von der Zunahme der Einpersonenhaushalte beeinflusst. Im Mai 2000 lebten 347 800 Menschen in Einpersonenhaushalten. Das sind 17 900 Personen bzw. 5,4 Prozent mehr als im April 1999.

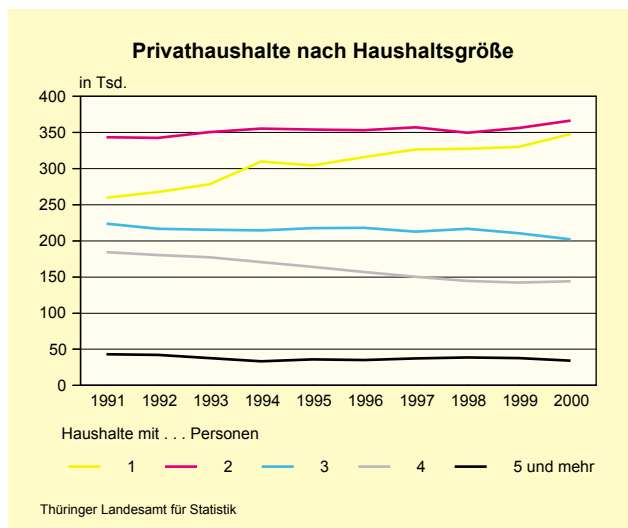
Die Ergebnisse zeigen, dass immer mehr Thüringer allein leben. Ihre Anzahl hat sich seit April 1991 um 88 200 bzw. 34 Prozent erhöht. Der größte absolute Zuwachs ist bei den ledigen Personen mit 56 Tsd. festzustellen. Einen erheblichen Anstieg verzeichneten die getrennt lebenden Ehegatten, die auf das Fünffache anstiegen.

Der Anteil der alleinlebenden Männer stieg von 29,8 Prozent im Jahr 1991 auf 38,8 Prozent im Jahr 2000. Die Zahl der alleinlebenden Männer stieg seit 1991 um 57 700, die der Frauen um 30 500. Trotzdem lebten im Mai 2000 immer noch mehr Frauen (212 700) als Männer (135 100) in Einpersonenhaushalten. Die größte Gruppe der alleinlebenden bilden nach wie vor die verwitweten Frauen im Alter von 60 und mehr Jahren mit 116 300. Das ist ein Drittel aller Alleinlebenden.

Tabelle 1: Bevölkerung in Einpersonenhaushalten nach Geschlecht

Jahr	Insgesamt	männlich	weiblich
	in 1000 Personen		
1991	259,6	77,4	182,2
1992	267,6	79,4	188,2
1993	278,1	87,8	190,4
1994	309,5	102,1	207,4
1995	304,4	105,4	199,0
1996	315,7	114,6	201,1
1997	326,7	121,3	205,4
1998	327,2	128,1	199,1
1999	329,9	125,8	204,1
2000	347,8	135,1	212,7

Rund 86 Prozent aller Thüringer lebte im Mai 2000 in Mehrpersonenhaushalten. Auch hier zeigt sich die Tendenz zu immer kleineren Wohneinheiten. Der Anteil der Mehrpersonenhaushalte an den Privathaushalten betrug 1991 insgesamt 75,4 Prozent. Im Mai 2000 waren es noch 68,2 Prozent. Das sind 47 800 Mehrpersonenhaushalte weniger.



Obwohl weiterhin die Mehrheit der Thüringer in **Mehrpersonenhaushalten** wohnt, lebten im Mai 2000 gegenüber 1991 insgesamt 226 100 Personen (9,7 Prozent) weniger in diesen Haushalten. Das ist Ausdruck dafür, dass sich die durchschnittliche Größe eines Mehrpersonenhaushalts von 2,92 Personen 1991 auf 2,81 Personen im Jahr 2000 reduzierte.

Die Haushalte mit 2 Personen stiegen in diesem Zeitraum um 6,8 Prozent (23 200 Haushalte). Dem steht ein Rückgang der größeren Haushalte um 71 100 gegenüber. Dabei ist der Rückgang bei 4-Personenhaushalten mit 40 400 am deutlichsten.

Tabelle 2: Mehrpersonenhaushalte

Haushaltsgröße	1991	2000	Veränderung 2000 zu 1991	
			1000	Prozent
Haushalte mit 3 Personen	223,9	202,2	- 21,7	- 9,7
4 Personen	184,3	143,9	- 40,4	- 21,9
5 u.mehr Pers.	43,4	34,3	(- 9,1)	(- 21,0)

Die Strukturänderungen in den Haushalten hängen im wesentlichen von **den Veränderungen der Familienstrukturen** ab:

- so stiegen die nichtehelichen Lebensgemeinschaften von 1994 bis 2000 um 20 000, darunter die, bei denen beide Partner ledig und ohne Kinder waren, um 10 Tsd. (dadurch entstanden 10 Tsd. neue 2-Personenhaushalte);
- die Zahl der alleinstehenden Männer mit Kindern stieg gegenüber 1991 um 10 Tsd. auf 21 500 im Jahr 2000;
- die Zahl der Ehepaare ohne Kinder stieg um 5 300 bzw. 1,9 Prozent und dadurch ebenfalls die Haushalte mit 2 Personen.

Die Strukturveränderungen zeigen sich ebenfalls im **Zusammenleben der Generationen**, das sich seit 1991 ebenfalls verändert hat:

- die Anzahl der 1-Generationshaushalte (im wesentlichen Ehepaare ohne Kinder) stieg um 7 500. Damit waren 36,2 Prozent aller Mehrpersonenhaushalte 1-Generationshaushalte;
- die 2-Generationenhaushalte (im wesentlichen Eltern mit Kindern) sind um 13,1 Prozent zurückgegangen, stellen aber mit 55,1 Prozent (1991 waren es noch 59,6 Prozent) immer noch den größten Anteil an den Mehrpersonenhaushalten.

Für das materielle Lebensniveau der in einem Haushalt zusammenlebenden Personen ist das **Haushaltsnettoeinkommen** von großer Bedeutung.

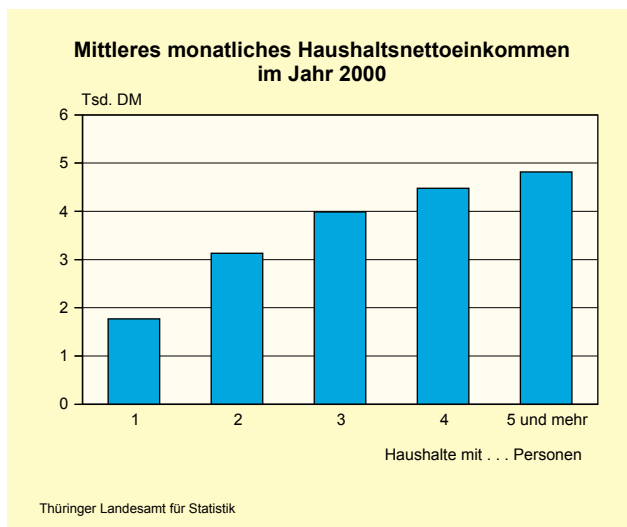
Das mittlere monatliche Haushaltsnettoeinkommen (Median) lag im Jahr 2000 bei 2 949 DM und damit um 1 229 DM bzw. 71,5 Prozent über dem von 1991.

Gegenüber dem Vorjahr stieg das mittlere monatliche Haushaltsnettoeinkommen um 44 DM bzw. 1,5 Prozent. Das rasche Wachstum der ersten Jahre nach der Wende verlangsamte sich ständig. Das ist aber ganz natürlich, da der Ausgangspunkt (Haushaltsnettoeinkommen in der ehemaligen DDR) ein geringes Niveau hatte. Nur im Jahr 1997 zu 1996 wurde kein nennenswertes Wachstum des Haushaltsnettoeinkommens in Thüringen erreicht.

Tabelle 3: Privathaushalte nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen

Jahr	Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM								Median
	unter 1000	1000 - 1400	1400 - 1800	1800 - 2200	2200 - 3000	3000 - 4000	4000 - 5000	5000 und mehr	
	Prozent								DM
1991	22,6	14,3	16,3	15,1	20,2	8,1	2,5	(0,8)	1 720
1992	13,8	13,6	13,4	14,0	22,4	15,2	5,2	2,5	2 065
1993	8,7	12,9	11,0	12,5	21,5	18,3	9,0	5,9	2 360
1994	5,9	11,8	11,8	11,1	22,4	19,5	10,1	7,4	2 517
1995	5,3	10,6	10,7	11,1	21,6	20,5	11,3	8,9	2 628
1996	5,1	8,9	10,2	11,5	21,4	22,3	11,4	9,3	2 708
1997	5,0	8,4	10,2	11,9	21,9	21,0	11,7	9,9	2 708
1998	5,1	7,1	10,1	11,4	21,9	21,4	12,1	10,8	2 780
1999	4,2	7,2	8,9	11,0	21,1	22,1	12,5	13,0	2 905
2000	4,2	7,2	8,5	10,5	20,8	21,2	13,4	14,1	2 949

Die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens steigt mit steigender Zahl der Haushaltsmitglieder.



Die Differenz zwischen Ein- und Zweipersonenhaushalten ist wesentlich größer als von diesen zu Dreipersonenhaushalten und größer. Dies ist einleuchtend, weil in den Zweipersonenhaushalten ein zweiter Einkommensbezieher hinzukommt, während in den größeren Haushalten die Haushaltserweiterung in der Hauptsache auf Kinder zurückzuführen ist.

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

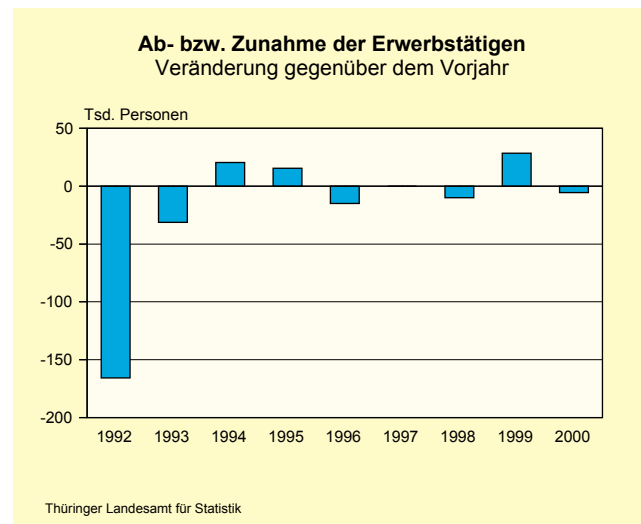
Im Mai 2000 gab es in Thüringen 1 095 300 Erwerbstätige¹⁾. Das waren 5 500 weniger als im April 1999. Von 1991 bis 1993 war ein Rückgang der Erwerbstätigen von 197 Tsd. Personen bzw. 15,7 Prozent zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Bevölkerung um 58 800 Personen bzw. 2,3 Prozent.

Die Ursachen für diesen starken Rückgang liegen im Zusammenbruch des „Osteuropäischen Marktes“ und in der Anpassung der Volkswirtschaft der ehemaligen DDR an die Marktwirtschaft.

Bei dem weiteren Bevölkerungsrückgang im Zeitraum 1993 bis 2000 um 94 600 Personen stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 33 800 Personen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass in Thüringen der „vereinigungsbedingte Arbeitskräfterrückgang“ 1993 im

wesentlichen abgeschlossen war. Von 1993 zu 1994 stieg die Erwerbstätigenzahl nach der Wiedervereinigung erstmals an und schwankte in den folgenden Jahren um 1 088 Tsd. Personen.



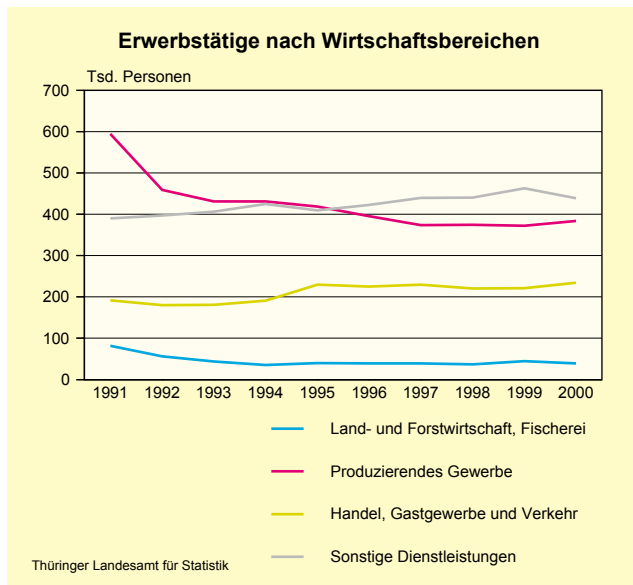
Die Entwicklung der Erwerbstätigen in Thüringen war von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Verbesserung der Arbeitssituation durch die Wirksamkeit von ABM-Maßnahmen;
- Anstieg der geringfügigen Beschäftigung um 22 Tsd. Personen seit 1991;
- steigende Mobilität und Flexibilität der Thüringer Erwerbstätigen (gab es 1991 67 Tsd. Pendler über die Landesgrenzen, so waren es im Jahr 2000 insgesamt 106 Tsd. Erwerbstätige, die über die Landesgrenze pendelten. Die relativ geringe Arbeitslosenquote im Landkreis Sonneberg ist ebenfalls Ausdruck der gestiegenen Pendlerzahlen.)

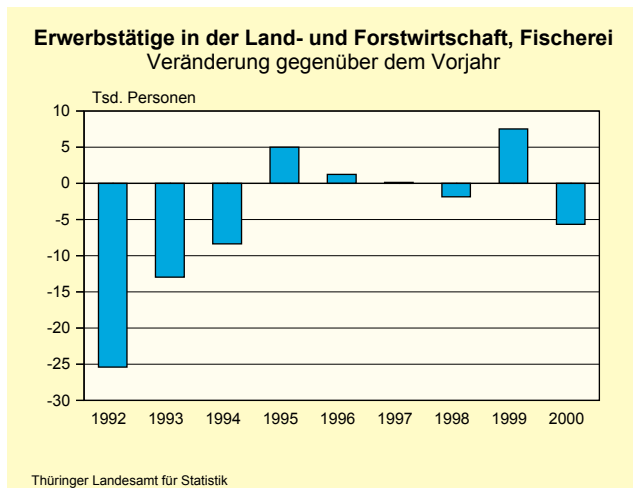
1) Die Erwerbstätigenzahl aus dem Mikrozensus ist nur bedingt vergleichbar mit der Erwerbstätigenzahl aus der Erwerbstätigenrechnung, weil:

- die Definition der Kennziffer in beiden Statistiken nur bedingt übereinstimmt (siehe auch vom „Begriffliche Erläuterungen“)
- im Mikrozensus die Werkstätten nach dem Wohnortprinzip erfasst werden, in der Erwerbstätigenrechnung nach dem Arbeitsortprinzip
- es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobe handelt
- im Mikrozensus die Erwerbstätigenzahl zu einem bestimmten Stichtag erhoben wird.

Die Entwicklung der Thüringer Wirtschaft nach Wirtschaftsbereichen verlief seit 1991 sehr differenziert.



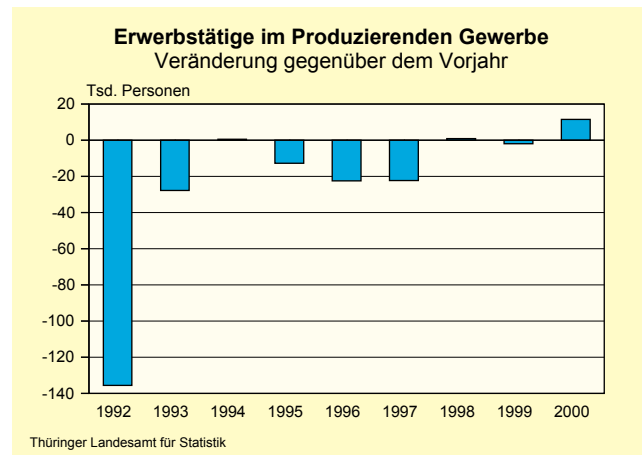
Im Bereich **Land- und Forstwirtschaft, Fischerei** war nach der Wiedervereinigung der Umbau der arbeitskräfteintensiven „Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ in marktwirtschaftlich orientierte Betriebe zu vollziehen. Durch die Umgestaltung fand ein erheblicher Arbeitskräfteabbau statt, der zu erwarten war. 1991 waren in diesem Bereich noch 81 900 Erwerbstätige¹⁾ beschäftigt. Bis 1994 ging mehr als jeder zweite Arbeitsplatz verloren. Im April 1994 waren noch 35 Tsd. Personen in der Landwirtschaft beschäftigt. Dieser Umgestaltungsprozess war somit 1994 im wesentlichen beendet. Von 1994 zu 1995 stieg die Erwerbstätigenzahl um 5 Tsd. Personen und pendelte in den Folgejahren um einen Mittelwert von 39 800.



Im **Produzierenden Gewerbe** ist von 1991 bis 2000 ein Rückgang der Erwerbstätigen¹⁾ um 210 700 Personen zu verzeichnen. 77,6 Prozent (163 600 Personen) dieses Rückganges entstanden in den Jahren 1991 bis 1993. Der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ging seit 1991 von 47,2 Prozent auf 35,0 Prozent zurück.

Tabelle 4: Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe

Jahr	Erwerbstätige	Anteil an Erwerbstätigen insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	1000	Prozent	auf Prozent
1991	594,4	47,2	100,0
1992	458,7	42,0	77,2
1993	430,8	40,6	93,9
1994	431,2	39,9	100,1
1995	418,4	38,1	97,0
1996	395,8	36,6	94,6
1997	373,4	34,5	94,3
1998	374,3	34,9	100,2
1999	372,3	33,8	99,5
2000	383,7	35,0	103,1



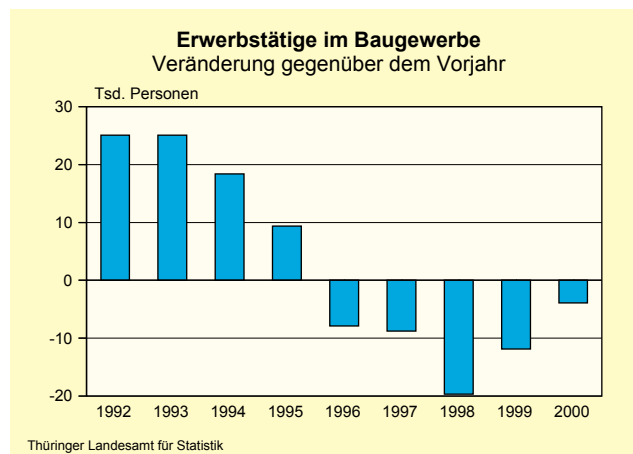
1) Die Erwerbstätigenzahl aus dem Mikrozensus ist nur bedingt vergleichbar mit der Erwerbstätigenzahl aus der Erwerbstätigenrechnung, weil:

- die Definition der Kennziffer in beiden Statistiken nur bedingt übereinstimmt (siehe auch vorn „Begriffliche Erläuterungen“)
- im Mikrozensus die Werkstätten nach dem Wohnortprinzip erfasst werden, in der Erwerbstätigenrechnung nach dem Arbeitsortprinzip
- es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobe handelt
- im Mikrozensus die Erwerbstätigenzahl zu einem bestimmten Stichtag erhoben wird
- die Zuordnung zum Wirtschaftsbereich im Mikrozensus durch den Befragten selbst vorgenommen wird.

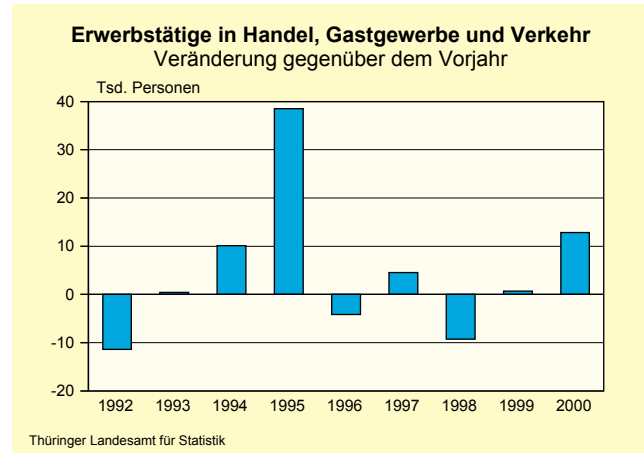
Unter Beachtung der Entwicklung 2000 zu 1991 auf 64,6 Prozent und von 2000 zu 1993 auf 89,1 Prozent kommt man auch im Produzierenden Gewerbe zu dem Ergebnis, dass die Strukturanpassung im wesentlichen in den Jahren 1993 und 1994 beendet war. Natürlich spielen bei dem weiteren Arbeitskräfterrückgang auch „Spätfolgen“ dieses Prozesses noch eine Rolle.

Wesentlich anders verlief die Entwicklung im **Baugewerbe**. Hier war ein Anstieg der Erwerbstätigenzahl¹⁾ von 108 500 Personen 1991 auf 186 500 Personen im Jahr 1995 zu beobachten. Ab 1996 war die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe ständig rückläufig. Im Jahr 2000 waren im Baugewerbe noch 158 100 Personen beschäftigt. Das entspricht dem Stand von 1993 und bedeutet einen Rückgang gegenüber 1995 um 28 400 Personen.

Damit wurde der Beschäftigtenrückgang im Produzierenden Gewerbe seit 1995 zu mehr als zwei Drittel durch den Rückgang im Baugewerbe verursacht.



Auch im Bereich **Handel, Gastgewerbe und Verkehr** war von 1991 bis 1993 ein Rückgang der Erwerbstätigen¹⁾ um 11 Tsd. Personen zu verzeichnen. Ab 1994 stieg die Erwerbstätigenzahl in diesem Dienstleistungsbereich auf 234 Tsd. Personen im Jahr 2000 an. Seit 1991 wuchs die Zahl der Beschäftigten um 42 100 Personen auf 121,9 Prozent im Jahr 2000.

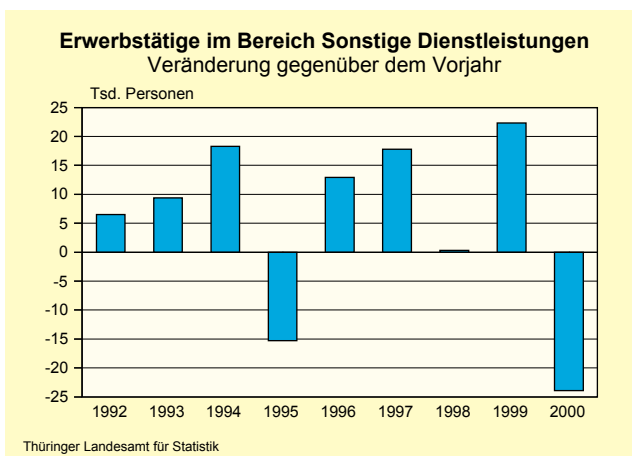


Die Erwerbstätigen¹⁾ im Bereich der **Sonstigen Dienstleistungen** (diese beinhalten sowohl den Öffentlichen Dienst als auch Dienstleistungen durch private Unternehmen) verzeichneten von 1991 bis 1999 einen Anstieg. Die Veränderung 1999 zu 1991 betrug 118,5 Prozent (72 200 Personen).

Im Jahr 2000 war gegenüber 1999 ein Rückgang um 23 900 Personen bzw. 5,2 Prozent zu beobachten. Dieser Rückgang wurde hauptsächlich durch den Wirtschaftsunterbereich „**Öffentliche und private Dienstleistungen**“ (hierin ist der Öffentliche Dienst nicht enthalten) verursacht. Die Beschäftigtenzahl ging hier um 26 900 Personen bzw. 9,9 Prozent zurück.

1) Die Erwerbstätigenzahl aus dem Mikrozensus ist nur bedingt vergleichbar mit der Erwerbstätigenzahl aus der Erwerbstätigenrechnung, weil:

- die Definition der Kennziffer in beiden Statistiken nur bedingt übereinstimmt (siehe auch vorn „Begriffliche Erläuterungen“)
- im Mikrozensus die Werkstätten nach dem Wohnortprinzip erfasst werden, in der Erwerbstätigenrechnung nach dem Arbeitsortprinzip
- es sich beim Mikrozensus um eine Stichprobe handelt
- im Mikrozensus die Erwerbstätigenzahl zu einem bestimmten Stichtag erhoben wird
- die Zuordnung zum Wirtschaftsbereich im Mikrozensus durch den Befragten selbst vorgenommen wird.



Werden die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie die Sonstigen Dienstleistungen zusammengefasst, arbeiteten im Jahr 2000 insgesamt 61,4 Prozent aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor. Im Jahr 1991 waren es 46,3 Prozent.

Die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft, die bei der Betrachtung der Wirtschaftsbereiche deutlich wird, die moderne Informations- und Kommunikationstechnik einerseits sowie der Wunsch nach einer besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Freizeit erfordern neben flexiblen Arbeitszeiten auch Möglichkeiten zur verstärkten Teilzeitarbeit. Dabei wird im folgenden unter **Teilzeitbeschäftigung** eine wöchentliche Arbeitszeit von **35 oder weniger Stunden** angesehen.

Der Anteil der Erwerbstätigen mit Teilzeitbeschäftigung an den Erwerbstätigen insgesamt betrug 1991 9,5 Prozent bzw. 119 700 Personen. Bis zum Jahr 2000 stieg dieser Anteil in Thüringen auf 15,7 Prozent bzw. 172 100 Beschäftigte.

Noch 1991 war die Regel eine "40-Stunden-Woche". Nur 34 500 Erwerbstätige bzw. 2,8 Prozent hatten eine wöchentliche Arbeitszeit zwischen 36 und 39 Stunden. Dieser Anteil stieg bis 2000 auf 11,5 Prozent bzw. 126 Tsd. Beschäftigte.

Tabelle 5: Erwerbstätige nach normalerweise je Woche geleisteten Arbeitsstunden

Jahr	Erwerbstätige insgesamt	Davon					
		Vollzeit	Teilzeit	davon mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von ... Stunden			
				1 - 14	15 - 20	21 - 31	32 - 35
1000 Personen							
1991	1 258,5	1 138,8	119,7	(6,2)	18,5	65,3	29,7
1992	1 092,7	1 011,2	81,5	/	15,6	45,5	15,9
1993	1 061,5	971,5	90,1	(6,6)	18,9	45,8	18,8
1994	1 082,0	960,4	121,6	(9,3)	20,2	54,6	37,5
1995	1 097,4	950,7	146,8	12,3	24,0	64,7	45,8
1996	1 082,3	933,8	148,6	18,3	27,5	66,9	35,9
1997	1 082,3	930,3	152,0	21,3	27,3	67,1	36,3
1998	1 072,4	912,4	160,0	32,1	27,3	65,4	35,2
1999	1 100,8	941,0	159,7	24,2	31,6	69,1	34,8
2000	1 095,3	923,2	172,1	30,2	32,1	74,8	35,0

Der Anteil der Beschäftigten mit 40-Stunden-Woche an den Erwerbstätigen insgesamt betrug 1991 insgesamt 68,2 Prozent und im Jahr 2000 waren es 61,5 Prozent.

Insgesamt bestritten im Mai 2000 43,0 Prozent der Thüringer Bevölkerung ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit. Im April 1991 waren es 47,4 Prozent.

Das Alter der Personen sowie die Form der Teilnahme am Erwerbsleben und auch die eigene Vermögenslage bestimmen die Quelle, aus welcher der **Lebensunterhalt** bezogen wird.

Tabelle 6: Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt

Jahr	Erwerbstätige		Arbeitslosengeld/-hilfe		Rente, Pension		Unterhalt durch Angehörige		Sonstige ¹⁾	
	zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich
	Anteil an der Bevölkerung in Prozent									
1991	47,4	53,9	5,3	4,2	18,2	12,2	23,8	24,7	5,2	5,1
1992	42,0	49,6	7,1	4,5	19,1	12,8	22,9	23,6	9,0	9,5
1993	41,4	48,3	6,6	4,7	19,4	13,2	22,3	23,0	10,3	10,8
1994	42,1	49,4	7,1	5,3	21,3	14,9	21,6	22,0	7,9	8,4
1995	42,8	49,7	6,2	4,8	22,5	17,4	23,2	23,1	5,3	5,0
1996	42,0	48,0	7,8	6,9	23,2	18,4	23,0	23,0	4,0	3,6
1997	41,9	47,9	8,4	7,9	24,2	19,6	21,9	21,6	3,6	3,0
1998	41,4	47,6	9,2	8,7	24,7	19,9	21,7	21,3	3,1	2,5
1999	42,9	49,2	7,7	7,4	25,8	20,9	20,8	20,5	2,8	2,0
2000	43,0	49,1	7,4	7,3	26,4	21,6	20,1	19,7	3,1	2,2

1) Sozialhilfe, eigenes Vermögen, Mieten, Zinsen, Pflegeversicherung, sonstige Unterstützung.

Die steigende Zahl der älteren Bürger zeigt sich auch in der Quelle zum überwiegenden Lebensunterhalt. Bestritten 1991 insgesamt 18,2 Prozent der Thüringer ihren Lebensunterhalt überwiegend aus Rente und Pension, so waren es 2000 schon 26,4 Prozent. Der Rückgang des Anteils des überwiegenden Lebensunterhalts durch Angehörige wird im wesentlichen durch den Rückgang der Kinder verursacht.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse des Mikrozensus seit 1991 machen deutlich, dass in Thüringen in den Jahren 1993 und 1994 wesentliche „vereinigungsbedingte Umstrukturierungsprozesse“ abgeschlossen waren und sich die Tendenzen der vergangenen Jahre auch im Jahr 2000 fortsetzen:

- Rückgang der Bevölkerung insgesamt
- weitere Reduzierung der durchschnittlichen Haushaltsgröße
- weitere Steigerung der Individual- und Haushaltseinkommen.

Weitere Ergebnisse sind in dem Bericht „Ausgewählte Merkmale zur Entwicklung in Thüringen 1991 - 2000“ enthalten.